

Liebe Leserin und lieber Leser!

An diesem Sonntag, dem 13. Juni 2021, werden in allen Gemeinden der Ev. Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) die neuen Kirchenvorstände gewählt, so auch bei uns in der St. Nicolai-Gemeinde im Frankfurter Ostend. Dies ist ein wichtiges Ereignis, obliegt dem Kirchenvorstand (KV) doch die Leitung einer Gemeinde, sowohl in geschäftlicher, aber auch in geistlicher Hinsicht.

Es ist sehr gut, dass die Menschen, die diese so wichtige Aufgabe in unseren Gemeinden übernehmen, basisdemokratisch von den Gemeindegliedern in freier und geheimer Wahl gewählt werden. Und noch kostbarer ist es, wenn sich hoffentlich auch immer wieder Menschen finden, die entweder ganz neu oder nach einer oder mehreren Wahlperioden immer wieder diese wichtige Aufgabe der Gemeindeleitung übernehmen.

Wie könnte man sich denn eine ideale Zusammenstellung eines KV vorstellen? Nun, ich denke, am besten so gemischt wie möglich. Der Eine bringt beispielsweise sein Know-How bezüglich digitaler Möglichkeiten in die Gemeindegemeinschaft ein – etwas was auch über die Corona-Pandemie hinaus verstärkt wichtig sein wird. Eine andere kennt sich in Bauangelegenheiten sehr gut aus, arbeitet vielleicht sogar in diesem Bereich – immerhin ein Bereich, der uns in der St. Nicolaigemeinde in den kommenden Jahren auch verstärkt beschäftigen wird. Ein anderer engagiert sich in der Kinder- und Jugendarbeit, eine andere bisher in der KiTa und möchte dies nun auch im Rahmen des KV tun, ein anderer singt in der Kantorei und möchte die Kirchenmusik fördern, eine andere sich in Gottesdiensten engagieren, der eine für Senioren tätig sein, die andere für junge Erwachsene und, und, und...

Ein bunter Strauß an Interessen und Motivationen, an Gaben und Begabungen – eine gesegnete Vielfalt für einen KV!

Ein bunter Strauß – wünschen wir uns dies auch im Hinblick auf die Meinungen und Ansichten der KV-Mitglieder? Sollten nicht besser alle an einem Strang ziehen, in eine Richtung marschieren, ohne große Diskussionen oder gar Streit?

Nun, niemand kann sich für einen KV einen grundlegenden Konflikt, ein Zerwürfnis, Fraktionierungen oder gar Spaltungen wünschen. Letztlich sollte es natürlich das gemeinsame Anliegen sein, dem Wohle der Gemeinde und der in ihr lebenden Menschen zu dienen und damit das Evangelium, Gottes gute Botschaft, in dieser Welt sichtbar und erlebbar zu machen.

Aber auf diesem gemeinsamen Weg kann und darf, vielleicht muss es sogar hin und wieder verschiedene Ansichten, Erfahrungen, Bedürfnisse und Meinungen geben, auch innerhalb eines KV – und solange dies dort in gegenseitigem Respekt und konstruktiv miteinander diskutiert wird und nach Lösungen gesucht wird, kann dies sogar sehr fruchtbar für eine Gemeinde sein.

Eine besonders schöne Fügung ist es, das genau dies, die Vielfalt und unterschiedlichen Interessen, aber auch Begabungen in einer Gemeinde, das Thema des Predigttextes an diesem KV-Wahlsonntag ist.

Bevor wir zu ihm kommen, versetzen wir uns aber zunächst noch einmal in eine Gemeindeversammlung in irgendeiner Gemeinde in der EKHN im Jahr 2021, in der sich die einzelnen Kandidierenden für den KV vorstellen und dabei auch ein wenig über die Gründe erzählen, warum sie im KV mitarbeiten wollen.

Herr X äußert in seiner Vorstellungsrede Folgendes:

„Ich möchte die Kirche und besonders unsere Gemeinde für viel mehr Menschen als bisher attraktiver machen! Vor allem möchte ich, dass wir etwas an unseren Formen und unserer Sprache ändern, ganz besonders in unseren Gottesdiensten: „Kyrie eleison“, „Christe du Lamm Gottes“ –wer redet denn heute noch so, wer versteht sowas überhaupt noch? Wir müssen nicht nur in den Gottesdiensten eine klare, deutliche Sprache finden und Formen, die die Menschen erreichen. Nur so bleiben wir überhaupt noch sichtbar, spielen wir eine Rolle - als Gemeinde in unserem Ort, als Kirche in der Welt!“

Danach stellt sich Frau Y. als Kandidatin für den Kirchenvorstand vor und äußert in ihrer Rede Folgendes:

„Ich kandidiere, weil mir die Kirche, seit ich denken kann, Heimat geworden ist. Es ist ein Ort, der mir Stärkung und Kraft gibt, auch Kraft, mich für andere einzusetzen. Und dabei sind es auch die vertrauten Worte, gerade in den Gottesdiensten, die mir diese Kraft geben: Regelmäßig, wenn möglich jeden Sonntag „Kyrie eleison – Herr erbarme Dich!“ ausrufen zu können oder das Vater unser mit anderen Menschen zu beten – das kann ich nur in der Kirche und nur im Gottesdienst. Wir haben als Kirche da einen über Jahrhunderte, ja Jahrtausende gewachsenen großen Schatz, den wir hegen und pflegen müssen und nicht leichtfertig über Bord schmeißen sollten!“

Es ist wohl naheliegend, anzunehmen, dass, wenn sowohl Herr X, als auch Frau Y in den KV gewählt werden, es dann zu gewissen Diskussionen, gar auch

Konflikten kommen könnte – ist dies nun schlimm, eine große Belastung oder vielleicht vielmehr eine chancenreiche Perspektive?

Eine Antwort auf diese Frage liefert nun der Predigttext und damit Paulus, der an die sehr engagierte, sehr streitbare, nicht immer ganz einfache, und leider oft auch zerstrittene Gemeinde von Korinth Folgendes schreibt:

1 Strebt nach der Liebe!

**Bemüht euch um die Gaben des Geistes,
am meisten aber darum, dass ihr prophetisch redet!**

**2 Denn wer in Zungen redet,
der redet nicht zu Menschen, sondern zu Gott;
denn niemand versteht ihn:
im Geist redet er Geheimnisse.**

**3 Wer aber prophetisch redet,
der redet zu Menschen zur Erbauung
und zur Ermahnung und zur Tröstung.**

**4 Wer in Zungen redet,
der erbaut sich selbst;
wer aber prophetisch redet,
der erbaut die Gemeinde.**

**5 Ich möchte, dass ihr alle in Zungen reden könnt;
aber noch viel mehr, dass ihr prophetisch redet.
Denn wer prophetisch redet,
ist größer als der, der in Zungen redet;
es sei denn, er legt es auch aus,
auf dass die Gemeinde erbaut werde.**

**6 Nun aber, Brüder und Schwestern,
wenn ich zu euch käme und redete in Zungen,
was würde ich euch nützen,
wenn ich nicht mit euch redete
in Worten der Offenbarung
oder der Erkenntnis oder der Prophetie
oder der Lehre?**

**7 So verhält es sich auch mit leblosen Instrumenten,
es sei eine Flöte oder eine Harfe:
Wenn sie nicht unterschiedliche Töne von sich geben,
wie kann man erkennen,
was auf der Flöte oder auf der Harfe gespielt wird?**

**8 Und wenn die Posaune einen undeutlichen Ton gibt,
wer wird sich zur Schlacht rüsten?**

9 So auch ihr:

**Wenn ihr in Zungen redet
und nicht mit deutlichen Worten,
wie kann man wissen, was gemeint ist?
Ihr werdet in den Wind reden.**

**10 Es gibt vielerlei Sprachen in der Welt,
und nichts ist ohne Sprache.**

**11 Wenn ich nun die Bedeutung der Sprache nicht kenne,
werde ich ein Fremder sein für den, der redet,
und der redet, wird für mich ein Fremder sein.**

12 So auch ihr:

**Da ihr euch bemüht um die Gaben des Geistes,
so trachtet danach,
dass ihr sie im Überfluss habt und so die Gemeinde erbaut.**

1. Brief des Paulus an die Gemeinde in Korinth 14, 1 – 12

Auf den ersten Blick könnte man nun meinen, dass Paulus Herrn X deutlich nähersteht als Frau Y: Redet so, dass man Euch versteht, redet zu den Menschen, um sie zu erbauen, zu ermahnen, zu trösten – versucht sie zu erreichen mit einer klaren, deutlichen und zeitgemäßen Sprache!

Nun muss man allerdings auch eine Rückfrage an Paulus stellen: Kannst Du, lieber Paulus, bitte selbst den einen oder anderen Begriff Deiner Rede noch ein wenig erläutern, denn im Jahr 2021 ist nicht mehr allen Menschen so klar, was mit „Zungenrede“ und „prophetischer Rede“ eigentlich gemeint ist?!

Mit der Zungenrede meint Paulus ein Phänomen, das damals in den christlichen Gemeinden verbreitet war und heute angeblich vor allem in charismatischen und pfingstlerischen Kirchen auftritt: Menschen reden in Zungen, wenn die in Trance oder Ekstase einzelne Wörter, Laute und Silben ausstoßen, meist ohne erkennbaren Sinn und Zusammenhang. Dies wurde zu Zeiten des Paulus als Erweis großer Geistbegabung und als etwas höchst Erstrebenswertes angesehen. Allerdings – und das sagt Paulus ja in unserem Text ganz deutlich: Verstehen konnte man diese Zungenrede nicht, sie war vielleicht äußerlich spektakulär, aber inhaltlich folgenlos.

Von daher wird aber nun erkennbar, dass „Zungenrede“ etwas vollkommen Anderes ist, als traditionelle liturgische Elemente wie „Kyrie eleison – Herr erbarme dich!“ – dies sind eigentlich sogar sehr deutliche Worte! - die allerdings, und genau das schreibt Paulus in unserem Text mehrmals, hin und wieder und immer wieder neu „ausgelegt“ werden müssen, damit sie die Menschen erreichen.

Denn genau dies ist nun „prophetische Rede“ im Sinne des Paulus: Etwas was Menschen erreicht, ja eine Ansage an diese Welt und an unsere Zeit ist. Prophetisches Reden und Handeln soll die Menschen zum einen „ermahnen“ – also durchaus nicht den Menschen nach dem Mund reden und auch Widerständiges und vielleicht auch mal nicht leicht Verdauliches sagen – und zum anderen „trösten“, sich den Menschen und seinen Anliegen zuwenden, bei den Menschen in Freud und Leid sein und ihnen somit neue Kraft und Stärkung geben.

Beides – das „Ermahnen“ wie das „Trösten“ – fasst Paulus zusammen in dem Wort „Erbauung“ – jeder Mensch und auch die Gemeinde soll „erbaut“ werden!

Auch dieses Wort klingt heutzutage nicht mehr sehr zeitgemäß, eher auch nach binnenchristlichem „Slang“ und muss vielen wohl erstmal erklärt werden. Aber dies tut Paulus selbst mit dem sehr schönen Beispiel aus der Musik: Es ist nicht der Sinn einer Flöte und einer Harfe, stumm und „leiblos“, wie Paulus schreibt, in der Ecke zu stehen, sondern, dass sie zum Klingen kommen - mit ihren sehr unterschiedlichen Stimmen zum Klingen kommen, denn eine Flöte klingt deutlich anders als eine Harfe!

Und dies ist ein schönes Bild – oder besser Klang-Bild – nicht nur für das, was Paulus für die Gemeinde in Korinth erhofft, sondern auch für unsere Gemeinden und nicht zuletzt die neu zu wählenden KVs gelten soll: Dass unterschiedliche Stimmen zum Klingen kommen, dass sie immer wieder einen möglichst harmonischen, aber vor allem lebendigen Zusammenklang bekommen, ein Klang, der die Menschen erreicht.

Und da braucht es sowohl die Stimmen, die beständig auf der Suche nach etwas Neuem sind und nach Formen und auch einer Sprache, die Menschen

ohne große Barrieren erreicht – als auch die Stimmen, die das Kostbare, historisch Gewachsene, ja das gerade durch seine Vertrautheit Tröstende und Stärkende bewahren möchten. Beides zusammen erbringt einen nicht nur wohlklingenden, sondern auch im Sinne des Paulus wahrnehmbaren, „prophetischen“ Klang innerhalb der Gemeinde und aus der Gemeinde hinaus in die Welt!

Schließlich ist bei alledem, was wir tun und lassen, in den Kirchenvorständen und auch an allen anderen Orten in Gemeinde und Welt, dass wir das beherzigen, was Paulus ganz am Anfang und ganz am Ende unseres Predigttextes schreibt:

Strebt nach der Liebe!

***Da ihr euch bemüht um die Gaben des Geistes,
so trachtet danach,
dass ihr sie im Überfluss habt und so die Gemeinde erbaut.***

Ein besseres Motto für eine KV-Wahl kann es gar nicht geben!

Und es ist ein passendes Motto, um uns unter den Segen Gottes zu stellen:

***Gott segne dich und behüte dich;
Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir
und sei dir gnädig;
Gott hebe sein Angesicht über dich
und gebe dir Frieden.
Amen.***

Ich wünsche Ihnen allen einen schönen und gesegneten Sonntag!
Amen!

Ihr Pfarrer David Schnell